

Bambus-Lex

Arundinaria amabilis: Der lateinische Name des „Fliegenrutenbambus“. Nur aus diesem Bambus sollte man Gespließte bauen. Das liebliche Gras wächst in der Provinz Kwangtung, auch Guangdong genannt. Bambus ist nach zwei bis vier Jahren schlagreif.

Binder: Mit dieser Wickelmaschine werden die Splöße vor der Ofenhärtung und bei der endgültigen Verklebung zweifach spiralig mit einem Faden umwunden. Ein guter Binder spart dem Rutenbauer jede Menge Arbeit, wenn die Rutenteile möglichst gerade und ohne jede Verdrehung bewickelt werden.

Block plane: Der grifflos in eine Hand passende Hobel ist das Werkzeug des Rutenbauers. Ob nun Stanley 9 1/2 oder Record 9 1/2 oder ein anderer Hobel dieser Art, und welche Klinge und welcher Winkel wie geschliffen, es bleibt folgende Erkenntnis: Ein guter Hobel mit einer guten Klinge macht 90 Prozent der Arbeit, die anderen 50 Prozent sind Erfahrung...

Butt: Das Unter- oder Handteil einer Gespließten.

Check Split: Bevor man frisch importierten Bambus einlagert, sollte er einmal gespalten werden. Dieser Split verhindert unkontrollierte Spaltungen und das ruhestörende Krachen auf dem Dachboden.

Culm: Bezeichnet die Bambusstange. Man sagt auch „pole“.

Cutter marks: Eingeritzte Zeichen des „Holzfällers“ am Rohbambus.

Diaphragms: So nennt man die Scheidewände („Septa“), die an der Innenseite der Knoten ansetzen. Sie müssen vor dem Spalten entfernt werden.

Enamel: Die äußerste Schicht des Bambus. Sie wird vor der endgültigen Bearbeitung der Splöße mit einer Ziehklinge vorsichtig entfernt. Diese Schicht ist durch ihr Calciumsilikat zwar sehr hart, für den Rutenbauer aber letztlich nur die Verpackung.

Ferrule: Hülsen für Bambusruten werden aus Nickelsilber gedreht. Die endgültige Passung der Hülsenteile wird durch den Rutenbauer von Hand geschliffen und poliert. Man sagt, der Unterschied zwischen der weiblichen Hülse innen und der männlichen Hülse außen muß „dünn wie Rauch“ sein.

Flaming: Das Bambus wird vor dem Spalten oder Sägen mit offenem Feuer gehärtet. Entweder nach Gutdünken von Hand, bis die Farbe gefällt, oder aber kontrolliert maschinell womöglich mit einem computergesteuerten Brenner. Flaming kann mit „staining“, also beizen, vorge-täuscht werden.

Grower Mark: Diese in den Bambus gekratzten chinesischen Schriftzeichen sitzen

zum Kummer der Rutenbauer oft an ungünstigen Stellen des besten Bambus: Weil man damit Grenzen markiert, ist oft der beste Außenrandbambus teilweise unbrauchbar, und im Wind am Feltrand wächst der beste Bambus.

Heat Treating: Das Erhitzen zur Trocknung und Härtung von Bambus geschieht in speziellen Öfen, die entweder mit Hitzelementen, Gas oder heißer Luft betrieben werden. Bei uns im Ort ist eine Pizzeria mit einem großen Holzbackofen. Das geht auch. Ich habe es an einer Payne-Taper 204 versucht.

Hollow-Built: Die hohlgebaute Gespließte wurde durch E.C. Powell und durch Winston bekannt. Bei den verschiedenen Varianten dieser Bauweise werden die Splöße auch von innen bearbeitet. Nach der Verklebung entsteht entweder ein hohler oder mit einem Laminat versehener Innenraum.

Lignin: Eine amorph polymere und mit Cellulose verwandte Substanz, die zusammen mit Cellulose die Holzzellen von Pflanzen und ihr Zwischenmaterial bildet. Mein altes Biolehrbuch (Uni-Niveau) spricht als Vergleich von einer submikroskopischen Eisenbetonkonstruktion.

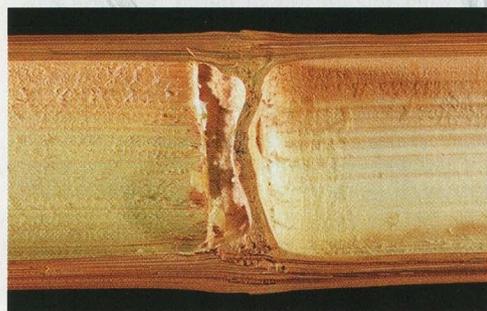
Medium-Action: Ein schwer zu beschreibender Begriff, der eine Rute meint, die weder eine Spitzenaktion noch eine parabolische Aktion hat.

Milling machine: Die Maschinen, mit denen Bambus zu einem Splöß gefräst werden kann, waren und sind ein großes Geheimnis. Der Motor und der Fräskopf sind dabei nicht das eigentliche Problem, sondern vielmehr die taperkontrollierte Splößführung. Denn wie wird aus einem Bambusstreifen ein bis zu 150 cm langer maßhaltiger Bambussplöß mit einem Spitzendurchmesser von womöglich unter einem Millimeter. Im Internet gibt es etliche Fotos zu diesem Thema. Viele Maschinen nutzen eine Führung aus tapergefrästem Hartholz. Das Holz gibt das Taper „nur“ an den Splöß weiter. Eine Kunst für sich, ehrlich gesagt. Zum Glück muß sich der hobelnde Rutenbauer nicht damit befassen, aber es gibt doch einige, die sich eine Vorfräse gebaut haben.

Node: Blattknoten zwischen den Bambusegmenten. An den oberen Blattknoten wachsen Blätter. Für eine Hobelmaschine oder Säge sind Knoten ohne Bedeutung, nur der Handhobler schätzt sie nicht, und das ist eine Untertreibung. Ich persönlich mag Knoten aus philosophischen Gründen – und weil ich keine Ruten verkaufe.

Parabolic: Eine Aktion mit einer ausgeglichenen Biegung von oben bis unten.

Planing machine: Mit dieser Maschine werden Bambusstreifen von innen mit einer



Diaphragms, die Scheidewände des Bambus, sitzen auf der Innenseite der Knoten und müssen vor dem Spalten mit einer Rundfeile entfernt werden.

ikon

Im Gespließten-Artikel „Alles glatt unterm Lack?“ in *FliFi 1/04* haben wir versprochen, daß es noch einen Nachschlag gibt. Wenn Sie sich also gefragt haben, was Diaphragms mit Bambus zu tun haben – hier erfahren Sie es!
von Ingo Karwath

bestimmten Verjüngung gehobelt. Das erleichtert die spätere Fräs- oder Hobelarbeit, wenn der Streifen zum Spleiß wird.

Pith: Die weichen Pflanzenfasern auf der Innenseite des Bambus werden vor der Bearbeitung der Streifen mit Hobel, Ziehklinge oder maschinell entfernt.

Power Fibers: Dünne und extrem zähe Cellulose-Fibern direkt unter der Enamelschicht der Bambuspflanze. Diese Fibern sind sehr stark und äußerst dicht gepackt und überwiegend dafür verantwortlich, daß „sich der gebeugte Bambus nach dem Sturm erhebt“. Meine Mao-Bibel ist von 1972, Nummer 1050-546. Haben Sie Ihre noch? Egal, diese Fibern geben der Rute Kraft und Eigenschaft.

Rough Beveling: Der gespaltene oder gesägte Bambus wird, nachdem er gerichtet wurde, zunächst vorgehobelt, um von einem viereckigen „strip“ zu einem dreieckigen „spline“ zu werden. Nach dem Vorhobeln wird der Bambus gebunden und gebacken.

Scraper: Ein Ziehhobel für allerfeinste Arbeiten. Er wird ohne Druck geführt und arbeitet nur mit dem Eigengewicht.

Serrations: Eine übliche Hülse endet mit sechs gesägten Lamellen, die wie die Zinnen einer Burg oder wie eine Krone aussehen. Werden die Enden dieser Lamellen noch geschliffen und gerundet, spricht man von „crowning“. Je besser die Lamellen auslaufen, desto länger hält sich die Hülswicklung in perfektem Zustand.



Power Fibers, die dünnen und extrem zähen Cellulose-Fibern, erkennt man am besten bei einer gebrochenen Rute. Ingo Karwath hat diesen Spleiß gehobelt und dann zerbrochen, um Ihnen diese zu zeigen. Das nennt man unter Handwerkern „Edelschrott“...

Spline: Ein Streifen Bambus wird zum Spleiß sobald er dreieckig gehobelt wurde.

Strip: Gespaltener oder gesägter Bambus ergibt Streifen und noch keine Spleiße.

Staggering: Die Verteilung der Knoten vor, während und nach der Bearbeitung in einer Gespließten. Knoten gelten als eine potentielle Schwachstelle, weil sich die Fibern der längeren Segmente hier treffen und verbinden. Stimmt zwar, aber eben nur potentiell.

Stress Curve: Eine aktionsbeschreibende Zahlenreihe über die Biegekraft an den Meßpunkten einer Rute. Nach Garrison kann Bambus 220.000 Unzen „working stress“ pro Quadratzoll vertragen. Das meines Wissens erste Computerprogramm zu diesen und ähnlichen Berechnungen schrieb Anfang der 80er Jahre Dr. Klaus Lindner vom Max-

Planck-Institut in Göttingen für Udo Hildebrandt.

Swell: Eine deutliche Verdickung der Rute auf einem relativ kurzen Stück, meist direkt vor dem Griff, dann auch „swelled butt“. Eine Verdickung, ob sehr deutlich oder nicht, stoppt die Aktion vor dem Griff.

Taper: Die Verjüngung der Rute in einer Zahlenreihe, die alle 5 oder 6 Zoll an den Meßpunkten abgenommen wird. Das Taper bestimmt entscheidend die Eigenschaften der Rute, natürlich zusammen mit dem Bambus, seiner Härtung, dem Lack und den Ringen.

Tip: Die Spitze eines jeden Rutenteils, meist die Spitze der Spitze, aber natürlich auch das obere Ende des Mittel- oder Handteils.

Tip-Action: Eine Rute, die überwiegend im oberen Drittel arbeitet. Die Kürze dieses Drit-

tels kann in Relation zur Länge eine schnelle Aktion bedingen.

Tip Impact Factor: Ein Rechenbegriff von Everett Garrison. Das Gewicht der Schnur außerhalb der Ringe, die eine Rute ideal werfen soll, mal vier wegen der auftretenden Wurfkräfte und dann rechnerisch als Last durchkalkuliert bis zum Griff. Aber das ist nur die ganz einfache Erklärung.

Tip top: Der Spitzenring ist entscheidend für die Aktion. Sein Gewicht muß vorher kalkuliert werden.

tea-stick bamboo: So nennen die Chinesen das Tonkin cane.

Tonkin cane: Handelsname für *Arundinaria amabilis*.

Water mark: Ein meist dunkler Wasserfleck im Bambus. Völlig unschädlich, aber eben unverkäuflich an einer Handelsrute. Für Amateure wie mich ideal, weil absolute Spitzenpoles so den Weg in mein Lager finde.

Welt: Das mit dem Hülsenring besonders geschützte obere Ende der weiblichen Hülse.

Worm hole: Bambus wird von verschiedenen bohrenden Insekten und Larven befallen. Ein Wurmloch ist nicht selten verdeckt bis zum letzten Hobelstrich. Ich nehme dann gern einen Chateau de Beaulon XO. Alles andere hilft auch nicht.

Zum Schluß: Nehmen Sie sich für 2004 vor, wenn Sie es nicht schon getan haben, einmal eine Gespließte zu fischen. Dann wird man sehen...

